

Ackerwildkräuter – Schönheit und Vielfalt

In der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft um Govelin gibt es außer der Feuerlilie noch weitere botanische Besonderheiten. Der abgebildete Breitblättrige Hohlzahn (*Galeopsis ladanum* L.) hat auf diesem vor uns liegenden Acker und an zwei anderen Stellen in Lüchow-Dannenberg seine letzten Standorte in Niedersachsen. Nur bei genauem Hinschauen ist er von anderen, weitaus häufigeren Hohlzahnarten zu unterscheiden.

Die meisten Ackerwildkräuter sind vor etwa 5000 Jahren, als die Menschen bei uns sesshaft wurden, mit den Getreidearten aus Südosteuropa und Vorderasien eingewandert. Sie bilden zusammen mit den zugehörigen Kulturpflanzen eine Lebensgemeinschaft, die sich je nach Boden, Kleinklima und Bewirtschaftung ganz

verschieden ausbildet. Über lange Zeiten der menschlichen Bewirtschaftung konnte sich der Lebensraum Acker stabilisieren.

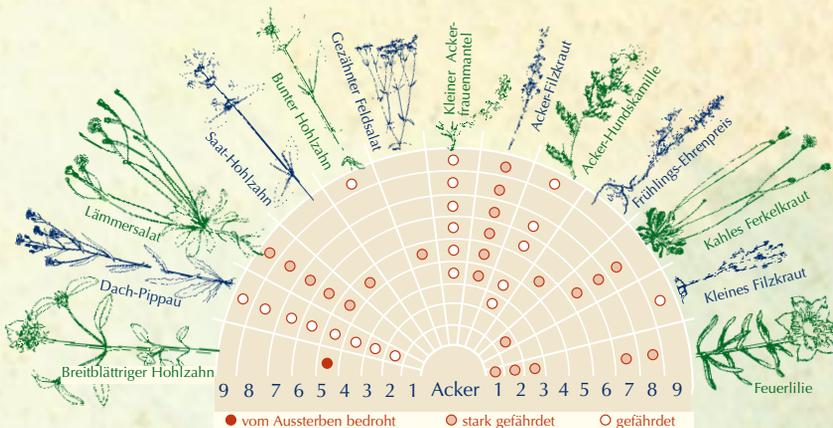
Wo Ackerpflanzen durch Intensivlandwirtschaft verschwunden sind, können sie noch einige Jahre aus bodenruhenden Samen wieder erscheinen, wenn die Bewirtschaftung wieder extensiviert wird. „Problemunkräuter“ wie Hühnerhirse, Klettenlabkraut oder Melde treten erst massenhaft auf, wenn das ökologische Gleichgewicht gestört wird.



Breitblättriger Hohlzahn

Arten wie Klatschmohn oder Kornblume erfreuen uns durch ihre Schönheit; andere wie Johanniskraut sind Heilpflanzen oder können wie die Vogelmiere eine vitaminreiche Nahrungsergänzung bilden. Aber auch für die Erhaltung der in der Tabelle dargestellten unscheinbaren Arten wie Lämmersalat oder Acker-Filzkraut sind wir Menschen verantwortlich.

Familie Bergmann in Govelin hat die Bewirtschaftung vieler Flächen seit 1998 freiwillig auf die Erhaltung der Ackerwildkräuter abgestellt. Anderswo längst verschwundene Pflanzen können auf diese Weise rund um Govelin überleben.



Vorkommen der Rote-Liste-Arten auf 9 Äckern bei Govelin

Zeichnungen aus Hofmeister/Garve, Lebensraum Acker, Parey Verlag 1986

